



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

**José <de Jesús María>**

**Getruckt zu Cöllen**

16. Was massen sich der gottselige Bruder Franciscus in der Armuth mit  
grosser Vollkommenheit hab geübt/ unerachtet er so viel mit Gelt  
umgangen

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37327**

Br. Francisci eine gerichtliche nachfrag halten sollte. Der Herz Vicarius hat auch das Erzbischoffliche Befehl in sonderbarem Fleiß verrichtet. Nach vollendeter Information hat der Herz Cardinal nicht allein die gute Meinung des gottseligen Francisci approbiert / sondern hat ihm ein Gele für die Armen zugesandt; gleicher weise hat er ihm ein Jährlichen Zins dem Convent der büßenden Weiber Magdalena genant / welchen Br. Franciscus zu Alexandria gestiftet / zugeeignet / welches gewislich ein so kluger Cardinal nit würde gerhan haben / wosern die geringste Unwohn einiger unehrbarkeit in der Information von Br. Francisco wäre verspürt worden; dan obwohl er im fleischlichen Leib ware / können wir dennoch sagen daß er ein Enalischer Keuschheit gelebt habe / wie dan der heilige Augustinus gar wohl gesagt: **In dem Fleisch / ohne Fleisch leben / ist nit ein Irdisch / sondern ein Englisch und himmlisch Leben.**

### Das 16. Capitel.

Was massen der gottselige Bruder Franciscus sich in der Armuth nit grosser Vollkommenheit habet / nit / unerachtet er so viel mit Gelt und  
gangen.

**E**s wäre zwar dieser Orths unnöthig gewesen von dem gottseligen Bruders Francisci freywilliger Armuth handeln / sintemalen auß dem vorigen Buch seines Lebens diese Tugend allenthalben also herzlich erscheinet; weillen aber von seinem Gehorsam und seiner Keuschheit etwas vorgebracht / ist billig / daß auch von dieser Tugend und von allen dreyn Gelübden des geistlichen Standis etwas gesagt werde; damit auch niemand argwohnen könne

hätte er in diesem Stück etwan einen Fehler begangen; sondern er all sein Lebtage in Armuht gelebt/ und selbige mehr/ als jemahn kein Geistiger das Gelt / geliebet hat. Als der Diener Christi ihme zu dienen angefangen/ hat seine Majestät alsobald ihme die Augen seines Gemühts eröffnet / die verborgene Schatz der Armuht (welche leider von wenigen erkant werden) zu erschen/ zu lieben/ und hoch zu achten; der gütige Gott hat seines Dieners Herz nicht zum Gelt / sondern zu besagter Tugend also starck geneiget / daß er von derselben niemahn eines Nagels breit abgewichen. Von innen und ariffen hat ihn die Armuht immerzu begleitet. Sein Kleid/ als er noch in der Welt gelebt/ war ein Rock ein wenig über die Knie hinab/ von grobem aschenfarbigem Tuch/ sein Gürtel war ein Selbstante des Tuchs / sein Hembd sampt den Hosen von grobem Leinwad / er truge Bawren Schuch/ oder aber Sandalien von Rorden/ die Strümpff waren von eben selbigem groben Zeug wie der Leibrock; dis ist seine Kleidung gewesen/ welche er so lang getragen/ und niemahl abgelegt/ bis sie stückweiß von seinem Leib abgefallen / oder von den Brüdern des Spitals zu flicken ihm send abgenommen worden. Niemalen hat er einen Huth getragen / jedoch als ihme der Medicus wegen eines Hauptflusses/ so ihm auff die Augen gefallen / einmahl befohlen einen Huth zu tragen / hat er auß Gehorsam nur zween Tag das Haupt mit einem Huth bedeckt / und hernach selbigen einem Armen geben. Kein Beth / weder Bethsachen und Hauptküssen hat er gebraucht / sondern lägte sich in Sommers Zeit nur auff eine Banck; wans aber Winter war / hat er sich in den Kleideren auff eine Kist gelegt / und mit einer Bethdecken eingewicklet / zum Hauptküssen aber ein Buch gebraucht. Bey der Tafel ist

er gleicher weiß der Armuth nit vergessen / sintemalen  
 Speiß nichts anders dan nur die schlechte und gemeine  
 Portion des Spitals gewesen / hätte sich auch einen Sc  
 pel gemacht eines Hellers werth neben der gemeinen Por  
 tion vor sich zu nemmen; dieser gestalt hat der Diener  
 Christi in eufferster Armuth strenger weiß gelebt / un  
 erachtet mit Geld so wohl versehen gewesen. Welches gewißlich  
 eine sonderbare Tugend zum Borspiel uns vor Augen  
 er hätte ja ein Federbeth / köstliche Kleider und Speiß  
 brauchen können / hat aber nit auß Noht (dan solches  
 hoch zu achten) sondern mit Christo dem Herrn strenger  
 Armuth zu leyden erwöhlet; kan also von ihm gesagt  
 werden: (a) Wer ist dieser / und wir wollen ihn  
 leben / dan er hat in seinem Leben wunderliche  
 Ding außgerichtet. In der Warheit ist ein Wunder  
 über Wunder / mit so vielem Geld umzugehen / und dar  
 im geringsten keinen Heller übel anwenden. In eben sol  
 cher Armuth hat er sich auch im geistlichen Stand geübet /  
 diese Tugend hat durchs closterliche Gelübde viel her  
 an ihm gelehret / alldieweil das selb Gelübde seine  
 Armuth vollkommener hat gemacht / als sie zuvor gewesen;  
 sein Kleid war gröber als vorhin im weltlichen Stand / auß  
 der Schuch trug er jesu Hauffenssandalen; sein Bett  
 ware zwar etwan besser als vorhin / indeme er im  
 sich den anderen gleichförmig hat halten müssen; sonst  
 war in seiner Cell im geringsten kein Zierat / und durch  
 nichts anders als ein gemahltes Creutz auff der Wand  
 sehen. Ober Tisch hatte er zwar vor diesem Fleisch zur  
 rung genommen / hernach aber hat er (außerhalb in frei  
 heit) nur Fischwerck / Semmel und Gartenwerck all sein

(a) Eccl. 31.

tag gebraucht, war auch hiermit gar wohl zu frieden / nach dem Spruch S. Pauli: (a) **Wan wir Notdurfft an Speissen und Kleider uns zu bedecken haben / so lasset uns zu frieden seyn.** Der Gott den allmächtigen in diesem Leben hat zum Besiz / ist mit dem Wörigen leichtsam begnügt ; als der gottselige Bruder Franciscus im weltlichen Stand gelebt / hat er zwar viel Gelt / jedoch ohne Geltlieb gehabt ; im geistlichen Stand aber hat er gleich anderen Geistlichen kein Gelt haben wollen / nach dem alten Mönchen Spruch : *Monachus, qui habet obulum, non valet obulum.*

**Der Mönch ist nicht ein Heller werth /  
Der hat an Gelt eins Hellers werth.**

Durch diese heilige Armuth hat er gar sirtrefflich in der Vollkommenheit zugenommen / dan wie Cassianus gar wohl spricht : (b) **Die Armuth ist ein gar bequemes Mittel die Vollkommenheit zu erlangen / weil diese Tugend alles hinweg raumet / was die Vollkommenheit behindert / als nemlich die unvernünfftige begierlichkeiten der weltlichen Sachen.** In so weit nun solche begierlichkeiten hindan geraumet werden / so weit wird man auch in der Vollkommenheit zunehmen / weil die höchste Vollkommenheit hierin bestehet / daß wir nemlich nichts ausser Gott begehren zu haben ; daher spricht S. Augustinus (c) *Perfectio nulla cupiditas.* Dieser Gestalt ist der gottselige Bruder Franciscus durchs Mittel der Armuth und Enttusserung aller irdischer begierlichkeiten dieses Lebens zur höchsten vollkommenheit und Göttlicher Lieb auffgestiegen.

**Das**

(a) 1. Tim. 6. (b) Colla. 1. c. 7. (c) lib. 83. quaest. q. 36.